

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 52 (1979)

Heft: 3

Artikel: Kampagne gegen die "Neutronenbombe" : eine Nebelwand für Moskau

Autor: Weiss, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-518695>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kampagne gegen die «Neutronenbombe» — eine Nebelwand für Moskau

Manche Leute im Westen fallen weiterhin durch eine unverständliche Einäugigkeit auf wenn es um waffentechnische Neuerungen geht. Ein vielsagendes Beispiel dafür liefert die Reaktion — zum Beispiel deutscher Sozialdemokraten — auf die amerikanischen Pläne für die Einführung sogenannter Neutronenwaffen: Perversion des Denkens, jammert der famose Herr Bahr. Wo bleibt aber der Protest gegen die sowjetischen Anstrengungen bei den bakteriologischen und chemischen Waffen, die zum Teil sehr viel unmenschlicher und tückischer sind, um so mehr als bakteriologische Waffen — zur Erregung von Diphtherie, Milzbrand oder Tuberkulose — die Bevölkerung direkt gefährden?

Hinter der Nebelwand einer weltweit betriebenen, lautstarken Propaganda der von Moskau gelenkten AGITPROP-Organisationen gegen die von den Amerikanern entwickelte, der Panzerabwehr dienende Gefechtsfeldwaffe mit verstärkter Strahlung, die sogenannte Neutronenbombe, rüstete die Sowjetunion ihre Streitkräfte im Laufe der letzten Zeit unter grösster Geheimhaltung mit Waffen aus, deren Wirkung mindestens so grausam ist wie jene der amerikanischen Neutronenwaffe. Es handelt sich dabei um bakteriologische und chemische, sogenannte B- und C-Kampfstoffe. Über die diesbezüglichen Forschungen berichtete zum Beispiel auch der ostdeutsche Wissenschaftler Dr. Adolf Henning-Frucht, der selbst an solchen Arbeiten teilnahm, in einem dem «Spiegel» gegebenen Interview.

Ein reiches Arsenal an tückischen Waffen

Wie verlässliche osteuropäische Quellen melden, gehören B- und C-Kampfstoffe zur Standardausrüstung der sowjetischen Streitkräfte. Als B-Kampfstoffe werden z. B. Bakterien verwendet, die Tuberkulose, Diphtherie, Milzbrand, Gelbfieber, Ebolafieber, Marburgfieber und Lassafieber auslösen. Das C-Kampfstoff-Arsenal Moskaus besteht u. a. aus tödlichen Nervengasen, wie VX, VR-55, Tabun, Soman und Sarin, aus Blutgasen, Wasserstoffzyanid, sowie verschiedenen Phosgenen und Senfgas.

Für die Verwendung der BC-Kampfmittel wurden Waffensysteme entwickelt, durch welche diese Kampfstoffe auf die feindlichen Linien abgefeuert werden können. Zu diesen gehört vor allem der Mehrfachraketenwerfer B-21. Eine Batterie dieser Waffe kann binnen einigen Sekunden 720 mit B- oder C-Substanz geladene Granaten flächendeckend abfeuern. Doch werden auch Feldgeschütze, Mörser, Boden-Boden-Raketen (FROG oder SCUD), sowie Flugzeuge für den Abschuss solcher Granaten benützt. Der mächtige 240-mm-Mörser ist z. B. in der Lage, mit 130 kg C-Kampfstoffen geladene Granaten auf den Feind abzufeuern. Seit einiger Zeit besitzen die Russen auch Granaten und Raketensprengköpfe, die mit zwei verschiedenen, voneinander getrennten, ansonsten harmlosen chemischen Mitteln gefüllt sind, die erst dann gefährlich werden, wenn sie nach dem Abschuss miteinander vermischt werden.

Die B- und C-Kampfstoffe gelten für die sowjetische militärische Planung als taktische, vor allem für die Bekämpfung westlicher Panzerkräfte gedachte Waffen, die «nur» die Menschen, die Kampfgeräte selbst jedoch nicht vernichten. Gleichzeitig können sie auch gegen die Heranführung von Verstärkungen durch die Schaffung verseuchter Sperrzonen eingesetzt werden. Das verseuchte Gelände kann dann durch speziell ausgebildete und ausgerüstete BC-Einheiten der eigenen Truppen gesäubert und durch die vorrückenden eigenen Einheiten kampfflos besetzt werden.

Vorbereitung auf den Einsatz dieser Waffen

In diesem Sinne werden die Streitkräfte des Warschauer Paktes seit längerer Zeit für die BC-Kriegführung systematisch ausgebildet und sind dafür auch mit den erforderlichen Schutzanzügen versehen. Jeder Armee ist ein BC-Bataillon zugeteilt. Jedes Regiment verfügt über einen BC-Kampfzug. Die Bataillone und Kompagnien sind mit speziellen Teileinheiten der BC-Truppe verstärkt. Diese selbst bildet eine eigene Truppengattung in der Sowjetunion. In jüngster Zeit werden auch in den Satellitenstreitkräften BC-Einheiten aufgestellt. So bestehen z. B. in der DDR in den Militärbezirken 3 und 5 (Leipzig und Neubrandenburg) bereits solche Kadereinheiten.

Auf der NATO-Seite verfügen die Truppen über keine B-Kampfmittel.

Umfassende Modernisierung auf sowjetischer Seite

Es ist in Kreisen der westlichen Öffentlichkeit auch noch zu wenig bekannt, dass die Russen im Laufe dieser Jahre die Mannschaftsstärke ihrer mechanisierten Divisionen von 11 000 auf 14 000 und jene der Panzerdivisionen von 9000 auf 11 000 erhöht haben. Gleichzeitig damit wurde auch die Zahl der Panzerbestände in diesen Einheiten um 30% erhöht, so dass der Westen gegenwärtig allein in Zentraleuropa mit 12 000 sowjetischen Panzern konfrontiert ist, wozu noch die Panzer der anderen Paktstaaten zugerechnet werden müssen. Bemerkenswerterweise wurden die T-62 Panzer in den in Osteuropa stationierten sowjetischen Einheiten mit dem modernsten, wesentlich besseren Typ T-72 ausgetauscht. Gleichzeitig liess man jedoch die T-62 Panzer, anstatt diese in die Sowjetunion zurückzubringen, in den Ländern, wo sie stationiert waren, einlagern, so dass zu ihrem Kampfeinsatz nur die Mannschaften eingeflogen werden müssen. Parallel damit begannen die Russen die Produktion der noch moderneren T-80 Panzer, der dem T-72 überlegen sein soll.

Auch wurde im Laufe der letzten Jahre die Luftwaffe für offensive und logistische Aufgaben weiter ausgebaut und umgerüstet. Sie ist heute z. B. in der Lage, 7 voll kampfbereite Divisionen innerhalb einer Woche aus der Sowjetunion in die DDR zu verlegen. Diese fieberhafte, rein offensiven Zwecken dienende Rüstungstätigkeit der Sowjetunion und die Entwicklung neuer sowjetischer Waffensysteme mit verheerender Wirkung werden aber von den sonst so lautstarken professionellen «Friedenskämpfern» — sie wissen warum — verschwiegen.

Peter Weiss

Neues SALT-Abkommen: Ist eine Beendigung des atomaren Rüstungswetlaufes in Sicht?

Es ist immer mehr davon die Rede, dass die im Gang befindlichen Verhandlungen zwischen den Amerikanern und den Sowjets über die Begrenzung ihrer nuklear-strategischen Waffen (SALT) bald erfolgreich abgeschlossen werden könnten. Zwar liegen keine näheren Informationen über den Verlauf der Gespräche vor, was schon bei SALT I der Fall war, also während der Verhandlungen zwischen eben diesen Mächten, die im November 1969 in Helsinki begannen und am 26. Mai 1972 mit der Unterzeichnung eines Vertrages sowie eines auf fünf Jahre befristeten Abkommens ihren Abschluss fanden. Aber amerikanische Stellen signalisieren neuerdings Optimismus, Treffen zwischen wichtigen Exponenten der zwei Supermächte gelten diesem Thema,